

Video-Gottesdienst 22. März 2020
«Du bist meine Zuflucht» (Psalm 61)
Pfarrer Max Hartmann, Brittnau

*Höre, Gott, mein Flehen,
achte auf mein Gebet.
Denn du bist meine Zuflucht,
ein starker Turm vor meinem Feind.*

Mit diesen Worten begrüße ich Sie zu Hause an Ihren Bildschirmen. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, hier in der leeren Kirche zu stehen, nur mit meinem Kameramann, unserem Jugendarbeiter Simon Bühler. Irgendwo sind Sie, die uns zuschauen. Ihr Gegenüber fehlt uns.

Wir müssen uns neu organisieren und das Beste aus der für uns unbekannt langen kommenden Zeit machen.

Die Worte, die wir zu Beginn gehört haben, stehen in Psalm 61. Ihr Schreiber, König David, lebte in einer Zeit, die höchst unsicher war. Sie war geprägt durch ständige Auseinandersetzungen und Kriege.

Auch wir erleben eine unsichere Zeit. Plötzlich ist das, was weit weg von uns begonnen hat – die Ausbreitung des neuen Virus - ganz nahe, mitten unter uns. Es erfordert Massnahmen, die wir seit dem Ende des zweiten Weltkrieges nicht mehr erlebt haben.

Wie gehen wir damit um? Äusserlich: Halten wir uns an die Massnahmen? Innerlich: Was macht das mit uns? Ganz wichtig ist die innere Einstellung, die uns bestimmt.

Im Foyer unseres Kirchgemeindehauses steht das Motto unserer Gemeinde.
«Wir wollen Gott und einander viel zutrauen.» Dem füge ich hinzu: **«Gemeinsam werden wir es schaffen.»**

Gebet:

Gott, wir kommen zu dir.
Du bist unser Zufluchtsort.
Wir sind verunsichert.
Wir wissen nicht, was alles kommt,
wie lange es geht und was die Folgen sind:
Für unsere Wirtschaft, unser Zusammenleben,
uns persönlich.
Es macht Angst.

Einige sind total verwirrt, es kreist in ihnen,
sie können an nichts anderes mehr denken.
Es überfordert uns.

Wir brauchen einander.

Wir brauchen dich.

Wir richten unseren Blick auf zu dir.
Du bist es, der diese Welt in seinen Händen hat,
auch wenn es für uns nicht so aussieht.

Richte uns auf.
Lege deine schützenden Hände um uns.
Amen.

Als diese Gedanken entstanden sind, war draussen strahlende Sonne, ein richtig schöner Frühlingstag. Für mich war es ein völliger Kontrast. Draussen so schön und in mir ein Durcheinander. Ich habe es lange nicht wahrhaben wollen, dass es so kommen könnte, wie es gekommen ist. Ich habe gehofft, es geht irgendwie an uns vorbei. Ich habe so etwas ja noch nie erlebt in meinen 60 Jahren.

Ich brauche Orientierung. Ja, ein Pfarrer muss manchmal auch wieder den Boden finden, der ihn trägt. Was ich predige, ist auch für mich eine Herausforderung.

Es tut gut, wenn ich mir bewusst mache, was ich wirklich will, was meine innere Überzeugung ist - mein Glaube.

Ich weiss aus meiner Erfahrung: Gott ist mir dort am nächsten, wo er mir zunächst am weitesten weg erscheint: Wenn ich mit Schwierigkeiten konfrontiert werde und es gar nicht so läuft, wie ich mir es wünsche.

Doch ich erlebe dann zuerst einen inneren Widerstand.

Wie gesagt: Ich habe es lange nicht wahrhaben wollen, dass es so kommt. Und als es so weit war, bin ich mir vorgekommen, wie wenn mir jemand einen Boxschlag in den Bauch gibt.

Muss das sein? Was bedeutet das alles für unser Gesundheitswesen? Für unsere Wirtschaft, die gerade noch geblüht hat und bis hin für meine Pensionskasse?

Im Kopf weiss ich, dass wir das Leben nie ganz im Griff haben. Bedrohungen sind auch im 21. Jahrhundert real. Auch für uns in der Schweiz, die in einer weltweit einmaligen Komfortzone seit Jahrzehnten leben dürfen.

Im Kopf weiss ich, dass es nicht immer nur steil aufwärts gehen kann. Wir haben riesige medizinische Fortschritte hinter uns, aber längstens nicht alles im Griff.

Im Kopf weiss ich das. Im Herz aber sträubt es sich, das annehmen zu müssen. Ich gebe zu, es macht mir Angst. Angst ist dieses Gefühl, das etwas da ist, was mir den Hals abschnüren will.

Der Boxschlag mitten in den Bauch fordert mich heraus.

Wie gehen wir damit um? Hypern wir herum? Verfolgen wir ständig die Nachrichten? Posten wir wild im Facebook irgendwelche Dinge? Telefonieren wir stundenlang? Spekulieren wir, wie lange es geht, wie viele es trifft und wann die Ausgangssperre kommt? Bereiten wir uns auf den Ernstfall vor und legen Vorräte an? Regen wir uns über diejenigen auf, die hamstern und tun es vielleicht selbst? Verfolgen wir bizarre Verschwörungstheorien und lassen uns verunsichern?

Meistens ist das Phase 1 einer solchen Situation. Wir werden furchtbar irrational. Wir wissen nicht, was tun. Es dreht mit uns durch, je nach Typ mehr oder weniger. Oder wir schliessen uns innerlich ein und spielen gegen aussen Souveränität.

Phase 2: Wir beginnen zu ordnen. Wir werden vernünftig und versuchen das Beste aus der Situation zu machen.

Wir suchen eine gewisse Orientierung, die hilfreich ist. Wir versuchen, was geschehen ist, in unser Weltbild einzuordnen. Es gelingt uns sogar, eine positive Einstellung zu finden, die sich bewährt.

Mir ist es in einer Äusserung im Internet begegnet. Eine Frau schreibt: *«Ich vermute, dass es eine grosse Lektion und ein Erwachen für uns alle auf dieser Welt gibt. Miteinander verbunden zu bleiben, positiv zu bleiben, und unser Vertrauen auf den Schöpfer zu bewahren, der alles unter seiner Kontrolle hat: Darauf kommt es an. Er will, dass wir zusammenstehen und einander Liebe zeigen. So kann ich es am besten ausdrücken: Lass die Liebe regieren.»*

Was mir hier begegnet, ist eine gesunde Einstellung. Die Krise will uns aufrütteln und uns aus der Illusion aufwecken, unseren Allmachtsphantasien, alles in Griff haben zu können. Und sie will uns neu bewusst machen, wie sehr wir einander in unserer individualistischen Gesellschaft dennoch brauchen.

Und wie sehr wir ein echtes und gesundes Gottvertrauen brauchen. Auch dann, wenn ich selbst Mühe damit habe, dass Gott das alles zugelassen hat. Oder dass wir Menschen es durch unser unverantwortliches Handeln in dieser globalisierten Welt zugelassen haben.

Ob wir es wollen oder nicht. Wir sind voneinander abhängig und leben auf demselben Planeten.

Als ich nach meinem ersten Schock auch «herumgehypert» und herumorganisiert habe, ich die Verunsicherung in mir selbst gespürt habe, diesen Boxschlag in den Bauch, und als ich den Kontrast zum schönen Frühlingswetter fast nicht ertragen habe und es von mir aus hätte «hudle» können:

Da habe ich das getan, was ich fast jeden Tag tue: Meine Lektüre des Bibeltextes in meiner App und die Erläuterungen dazu.

Der Schutz Deiner Flügel

*O Gott, hör dir mein Schreien an! Höre mein Gebet!
Vom Ende der Welt aus rufe ich zu dir um Hilfe,
denn mein Herz ist überwältigt.
Führe mich zu dem hoch aufragenden Felsen der Geborgenheit,
denn du bist meine sichere Zuflucht, eine Festung,
in der meine Feinde mich nicht erreichen können.
(Psalm 61,1-4)*

Dieser Psalm wurde nicht von jemandem geschrieben, der sich in der Sicherheit der Tempelmauern befindet, sondern von jemandem, der von seinen Feinden umgeben oder vielleicht sogar mitten in einem Krieg eingeschlossen war.

Als er sich danach sehnt, in die felsige Wildnis fliehen zu können, fühlt er sich völlig überfordert und schwach.

Doch anstatt sich auf seine Unzulänglichkeit zu konzentrieren und in Verzweiflung zu verfallen, konzentriert er sich auf Gott, schreit zu ihm und findet Kraft in dem, was der Gott als sein Herr für ihn ist - seine Zuflucht, seine Festung, sein hoch aufragender Fels der Geborgenheit.

Aber der Psalmist sucht Gottes Schutz und Gegenwart nicht nur für diese bestimmte Zeit. Er sehnt sich nach dem Tag, an dem er für immer sicher unter dem Schatten von Gottes Flügeln leben wird.

Sind Sie heute überfordert? Fühlen Sie sich unzulänglich oder müde? Schauen Sie zu Gott, Ihrem gewaltigen Felsen der Geborgenheit. Er hat versprochen, Sie nie zu enttäuschen oder im Stich zu lassen.

Lesen Sie sich die Psalmworte laut vor als Ihre Zuversicht. Es wird Ihnen gut tun.

*Herr, ich rufe dich um Hilfe,
denn du bist meine Zuflucht.*

*Auch wenn mein Herz überwältigt ist,
ich überfordert bin von dieser Situation:*

*Führe du mich zu deinem hoch aufragenden Felsen,
in deine Geborgenheit.*

*Du bist meine Festung.
Was mich bedroht, zerstreue du mit deiner Gegenwart.
Ich sehne mich, bei dir zu wohnen
und unter dem Schutz deiner Flügel zu ruhen.*

Amen.